

IWH-Präsident: Warum der Finanzplatz London erhalten bleibt. Drei Argumente.

Halle (Saale), den 20. Juli 2016

„Der Finanzplatz London wird trotz Brexit seine dominante Position in Europa behalten. Das hat zum einen die die Einführung des Euro gelehrt, liegt aber auch an den maßgeblichen Standortfaktoren Londons: der Größe der Stadt, der regulatorischen Umgebung und dem Humankapital“, so Professor Reint E. Gropp, Präsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH).

Über die Zukunft des Finanzzentrums London wird derzeit energisch debattiert. Von Verlagerungen nach Frankfurt, Paris, Dublin oder Luxemburg ist die Rede, gar von einem Zusammenbruch des finanziellen Machtzentrums Großbritanniens. Ähnliche Sorgen bereitete der Insel bereits 1999 die Einführung des Euro, doch am Status Londons als einer der führenden Finanzplätze der Welt hat sich seitdem nichts geändert. „Ebenso wird es mit dem Brexit verlaufen,“ sagt Gropp, „weil weder die gemeinsame Währung noch die Mitgliedschaft in einem großen Wirtschaftsverbund die entscheidenden Faktoren für einen Finanzplatz sind.“

Die wichtigsten Finanzplätze der Welt befinden sich in New York, London, Hongkong und Singapur – und damit nicht an Orten, hinter denen zwangsläufig eine enorme Wirtschaft steht. Es ist vielmehr die regulatorische Umgebung, die London zu einem der attraktivsten Finanzstandorte macht. Im Gegensatz zu Frankreich und Deutschland, die nach dem Brexit als potenzielle Kandidaten gehandelt werden, herrscht in Großbritannien deutlich mehr Vertrauen in die Selbstregulierung der Märkte. „London bietet die bessere Umgebung für Finanztransaktionen“, so Gropp. „Mit einem Brexit wird sich das nicht ändern. Ganz im Gegenteil könnte eine Trennung von der EU zu mehr Deregulierung von Finanztransaktionen in Großbritannien führen und damit die Attraktivität des Standortes sogar noch erhöhen“.

Auch die Größe der Stadt sei ein wichtiger Punkt. „Allein die Anzahl der Arbeiter in der Finanzbranche beträgt in der City of London mehrere Hunderttausend. Frankfurt hat eine Gesamtbevölkerung von 730 000 Menschen. Ein Umzug des Londoner Finanzzentrums nach Frankfurt wäre daher schon aus räumlichen Gründen unmöglich. Hinzu kommen die Cluster und Netzwerke zwischen den Menschen, die im Investment Banking eine entscheidende Rolle spielen. Diese Netzwerke lassen sich nicht ohne Weiteres von einer in eine andere Stadt transferieren“.

Pressekontakt
Rahel Künkele
Tel +49 345 7753 832
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Reint E. Gropp
Tel +49 345 7753 700
president@iwh-halle.de

Wissenschaftliche Schlagwörter
Brexit, Europäische Union,
Finanzmarkt

Aktueller Bezug
Brexit

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)

Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Die Finanzbranche ist drittens enorm auf ihr spezifisches Humankapital angewiesen, das heißt vor allem auf Hochschulabsolventen im Bereich Finance. In Deutschlands Hochschulen aber wurden diese Studienfächer in der Vergangenheit kaum etabliert, es existiert noch nicht einmal eine sinnvolle deutsche Bezeichnung für das Fach. Eine fehlende Quelle für Nachwuchs wirkt sich damit ebenfalls negativ auf die Erfolgchancen Frankfurts aus. „Abgesehen davon spielen auch sprachliche Aspekte eine Rolle. Englisch beherrscht jeder Hochschulabsolvent, Deutsch hingegen nicht. Damit ist Großbritannien in sprachlicher Hinsicht weitaus attraktiver als Frankreich oder Deutschland – und auch in diesem Punkt wird sich durch den Brexit nichts ändern.“

Wissenschaftliche Ansprechpartner

Prof. Reint E. Gropp, Ph.D.
Tel +49 345 7753 700

Pressekontakt

Rahel Künkele
Tel +49 345 7753 832
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

IWH-Expertenliste

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftler/innen. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle](#) des IWH.

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 88 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.